

nach Westen bedeutend schwieriger sei als nach Osten. Weiter wird erklärt, daß die deutschen Flieger nicht in die Tiefdruckgebieten geraten wäßen, wenn sie nördlichen Kurs eingeschlagen hätten. Man hofft, daß die Deutschen den Flug bei Eintritt günstiger Witterung wieder aufnehmen.

### Amerikas Bedauern über den mißglückten deutschen Ozeanflug.

New York, 15. August. Das Scheitern des deutschen Ozeanfluges wurde in New York durch Extrablätter bekannt gegeben. Die Nachricht hat überall das größte Bedauern hervorgerufen, aber nicht die Hoffnung untergraben, daß die deutschen Dünstflugler in kürzester Zeit noch einmal und dann erfolgreich die Ozean-Überquerung wagen werden. Chamberlain gab seinem Bedauern in einer Presse-Erklärung besonderen Ausdruck. Allseitig wird aber daran erinnert, daß auch die amerikanischen Ozean-Flieger zuerst mit Mißerfolgen kämpfen mußten, bevor Lindbergh der Flug nach Paris gelang.



Die „Bremen“ nach dem Abflug.

### England zu dem abgebrochenen deutschen Ozeanflug.

London, 15. August. Die englische Presse hatte in den letzten Tagen dem deutschen Ozeanflug weiten Raum gegeben. Ganz England verfolgte das Schicksal der Ozeanflieger mit größtem Interesse und seit gestern, wo schwere Unwetter vom Ozean gemeldet wurden, mit größtem Bangen. Der Rückflug der „Bremen“ hat in England die besorgten Gemüter wieder erleichtert. Man ist überzeugt, daß die Deutschen bei besser werdendem Wetter den Flug noch einmal wagen werden.

### Die französischen Ozeanflieger warten noch das schlechte Wetter ab.

Paris, 15. August. Seit heute morgen sind Ceste and Le Bigy einerseits und Giron und Corby andererseits bereit, den Flug Paris-New York anzutreten. Beide Mannschaften warten nur günstiges Wetter ab. Ceste nahm heute nachmittags seinen letzten Probeflug vor, insbesondere, um die Funktion zu erproben. Die Spezialpolizei des Flughafens von Le Bourget eröffnete wegen der angeblichen Sabotage der „Miß Columbia“ eine Untersuchung. Heute vorwiegend wurden die Wächter der Flughalle der Air Union verhöört, die formell bekundeten, daß sich niemand der „Miß Columbia“ nähern könnte. Diese Untersuchung ist die Folge einer Klage, die Drouhin gegen Unbekannte anstregte.

### Tschiangkai-schek tritt zurück.

Ablkehr von aller Politik.

In einem Rundschreiben „An das chinesische Volk“ teilt General Tschiangkai-schek seinen Rücktritt von seinem Posten als Generalkommandant der Rangjüngere mit und gibt bekannt, daß er sich nicht mehr mit Politik beschäftigen und sich ins Privatleben zurückziehen werde.

Ganz freiwillig scheint Tschiangkai-scheks Rücktritt nicht erfolgt zu sein, wegen seiner Niederlagen soll der General sein Ansehen bei seinen Anhängern verloren haben und durch eine Parteikonferenz vom Oberkommando entbunden worden sein. In einem Telegramm seiner Generale wurde

er als der Mann bezeichnet, dem die Hauptschuld an der Verlängerung des Bürgerkrieges zuzuschreiben sei. Zu Hanking sollen große Brände ausgebrochen sein, und man nimmt an, daß die Schtruppen ihre Munitionsvorräte zerstören, damit diese nicht den Nordtruppen in die Hände fallen. Die Truppen des Generals Tschiangkai-scheks sind aufs schwerste geschlagen und sollen sich in voller Auflösung auf der Flucht vor den Nordtruppen befinden.

### Sacco und Vanzetti.

#### Vanzetti aus Todesangst irrsinnig geworden.

Berlin, 15. August. Die Abendblätter melden aus New York: Aus Boston wird gemeldet, daß dort behauptet werde, Vanzetti sei geistesgestört geworden. Schon vor 14 Tagen seien herabfallende Symptome aufgetreten und Vanzetti sei in eine gepollerte Zelle überführt worden, was aber wieder geheim gehalten worden sei. Vor zwei Tagen seien die Symptome von Geistesgestörtheit wieder aufgetreten, was offenbar auf einen Nervenzusammenbruch zurückzuführen sei.

#### Sacco bricht den Hungerstreik ab.

London, 15. August. Wie aus Boston berichtet wird, hat Sacco heute nach kläglichem Hungerstreik wieder etwas Nahrung zu sich genommen.

### London wartet auf die französische Entscheidung in der Besatzungsfrage.

London, 16. August. Wie der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph berichtet, hatten die amtlichen Kreise in London gestern noch keine Informationen über eine Besatzungsbeschränkung des französischen Kabinetts in der Frage der Besatzungsbeschränkung.

Korbos's Rede bei der Verfassungsfeier wird noch dem diplomatischen Korrespondenten in englischen Kreisen als unzeitgemäß bezeichnet. Trotzdem wird zugegeben, daß einige der von ihm vorgebrachten Beschwerden bezüglich der Locarno-Hoffnungen Deutschlands nicht unbegründet seien. Man würde deshalb die Befestigung der deutschen Beschwerden englischerseits nur begrüßen.

### Verbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine.

Die Frage der Zwangswirtschaft.

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hielt in Bremen seinen 48. Verbandstag ab. Der Vorsitzende des Zentralverbandes verlas eine längere Rundgebung des Vorstandes, in der u. a. erklärt wird, daß das Privatigentum Grundlage unserer heutigen Wirtschaftsordnung sei, und daß der deutsche Grund- und Hausbesitz seit Jahrzehnten als die mächtigste Säule dieses Fundaments gelte. Die Erklärung wendet sich dann gegen die Bodenreformbewegung und betont, daß die jetzige Einstellung der bürgerlichen Parteien gegenüber dem Hausbesitz zur Stärkung der eigentumsfeindlichen Strömung führe. Der deutsche Hausbesitz lege Protest ein gegen die Art, wie die Reichsregierung und der Reichstag in den letzten Monaten die Gesetzesvorlagen wegen des Abbaues der Zwangswirtschaft behandelt haben. Der deutsche Hausbesitz fordere von den bürgerlichen Parteien eine eindeutige Stellungnahme zur Frage der Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft. Der Zentralverband erkläre sich, wie bisher, politisch vollständig neutral.

### Leichenfund in einem Kornfeld.

Schweidnitz, 16. August. Der Gutsbesitzer Gräblich fand beim Mähen ein großes Pötel, in welchem sich die Leiche eines unbekanntem jungen Mädchens befand. Dieselbe war schon stark in Verwesung übergegangen, wahrscheinlich liegt Lustmord vor.

wurde es auf diese Weise sehr bald. Auch heute hat man wohl bei manchen Frauen, die sich bei jeder Gelegenheit ihrer Vorgesetzten bedienen, den Eindruck, daß ihre Kurzsichtigkeit sozusagen ein Bestandteil ihrer vermeintlichen Eleganz ist, also im Grunde nichts weiter, als eine üble Angewohnheit.

Dr. Bates macht seinen Patienten klar, daß ihnen Brillen niemals zur wirklichen Heilung helfen können, daß es aber ganz in ihrer Hand liegt, sich das falsche Sehen über kurz oder lang völlig abzugewöhnen. Er überzeugt sie auf Grund der ausgeführten Theorie zunächst einmal, daß ihre Augen durchaus imstande seien, normal zu sehen und daß es sich nur darum handelt, die einseitig arbeitenden Muskelgruppen der Augen bemüht umzugewöhnen. Auf diese Weise soll der amerikanische Augenarzt tatsächlich eine große Anzahl von Erfolgen erzielt haben und, wie es heißt, hat sein Beispiel drüben auch bereits Schule gemacht.

Wie stellen sich nun die deutschen Augenärzte zu der Methode Dr. Bates? Der Schreiber dieser Zeilen hatte Gelegenheit, darüber einen bekannten deutschen Augenarzt zu befragen; dieser stellte sich auf den Standpunkt, daß es mit der Theorie als solcher schon eine gewisse Nichtigkeit habe, nur dürfe man nicht gleich erwarten, daß alle Augenärzte in der Praxis die gleichen Erfolge wie Dr. Bates erzielen. Gerade bei einer solchen rein geistigen Heilmethode, wie sie ja auch Verdenärzte vielfach anwenden, komme es in erster Linie auf den suggestiven Einfluß an, den der Arzt auf seine Patienten ausübt, und nicht jeder Arzt hat die Fähigkeit, suggestiv zu wirken; andererseits seien aber auch viele Patienten für derartige Einflüsse gar nicht empfänglich, diese würden einfach nicht die innere Kraft aufbringen, selbst bewußt durch Übung ihre Augenmuskeln umzubilden. Es sei mithin nicht damit zu rechnen, daß jemals die Brillen für Kurz- und Weitsichtige überflüssig werden. Die Heilmethode des amerikanischen Arztes habe auf alle Fälle das eine gute, daß sie niemals schädlich wirken könne. Jeder Kurz- oder Weitsichtige könne getrost an sich einen Versuch machen. Wenn er Glück hat, werden seine Augen allmählich dadurch tatsächlich besser.

**Spendet weiter Geld für die Hochwassergeschädigten! Die Not ist unsagbar gross!**

### Kleine Nachrichten

Keine Entfremdung des Jagiellens Leiz Zannenberg.

Berlin. Die Blättermeldung, daß der zur Erinnerung an die Schlacht bei Zannenberg im Jahre 1410 dort errichtete Jagiellensstein beseitigt werden soll, ist, wie den Zeitungen mitgeteilt wird, falsch. Das Denkmal bleibt stehen.

Jubiläumstagung der Handelschul- und Rabattsparevereine Deutschlands.

Hannover. Unter außerordentlich reger Beteiligung aus allen Teilen des Reiches wurde im Festsaal des alten Rathauses die Jubiläumstagung des Verbandes der Handelschul- und Rabattsparevereine Deutschlands mit einem eindrucksvollen Festakt eröffnet. Unter den Teilnehmern sah man Vertreter der verschiedensten Reichs- und Landesbehörden sowie die der Stadt Hannover, des Oberpräsidiums und des Regierungspräsidenten. Reichstagsabgeordneter Paul Behlert sprach über „Wert und Bedeutung der Selbsthilfe der kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes“.

Großfeuer in einer Mühle.

Harburg. In Neugraben brach in einer Mühle ein Großfeuer aus, durch das in kurzer Zeit drei Stockwerke des fünfstöckigen Getreidespeichers vollständig zerstört wurden. Dem Feuer sind außer dem großen Getreidesilo 7000 Zentner Futtermittel, Mehl und Getreide zum Opfer gefallen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 100 000 Mark.

Autounsturz auf der Furtstraße.

Metzsch (Ranton Wallis, Schweiz). Auf der Furtstraße ist ein Personkraftwagen aus Mühlfahnen im Elßig über den Straßenrand hinausgefahren und hat sich nach einigen Metern überschlagen, wodurch der Abturm in die Tiefe verhielt wurde. Diefem Unfall ist es zu verdanken, daß nicht alle Insassen verschont wurden. Zwei von ihnen kamen mit dem Tode davon, während die andern beiden getötet wurden.

Teilnahme der Türkei an der Genfer Verkehrs-Konferenz. Genf. Dem Generalsekretariat des Völkerbundes wird von der türkischen Regierung mitgeteilt, sie werde an der am 23. August beginnenden Allgemeinen Verkehrs- und Transportkonferenz sich vertreten lassen.

### Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 16. August 1927.

Merkblatt für den 17. August.		
Sonnenaufgang 4 <sup>44</sup>	Mondaufgang 21 <sup>00</sup>	
Sonnenuntergang 19 <sup>19</sup>	Monduntergang 19 <sup>00</sup>	
1786 Friedrich II. König von Preußen, gest.		

Wassermärme im Schwimmbad Wilsdruff: 19 1/2 Grad Celsius.

Erntezeit. Durch das herrliche Sommerwetter der letzten Zeit ist die Reife des Getreides schnell vorgeschritten. Schon sieht man die Garben in Reih und Glied auf den Feldern stehen, teilweise sogar schon eingeschnitten. Das geheimnisvolle Wogen der reifenden Getreidefelder hat aufgehört. Für den Landmann sind die Erntetage heißer Arbeit. Zuerst fallen Roggen und Gerste den wüchigen Erntelilien der Sense zum Opfer, nur ganz kurze Zeit, und auch Weizen und Hafer verfallen demselben Schicksal. Schnelle werden liegen anruhig über die Stoppeln, sie haben kein Nest mehr, vielleicht, daß sie zum ersten Male die liebe Wanderunruhe wieder verspüren müssen, die sie im späten Herbst gegen Süden treibt.

Hohes Alter. Am heutigen Tage vollendet Herr Böttchermeister Hermann Plattner sein 87. Lebensjahr. Immer tätig und alzeit treu seinem Handwerk hat er in erfreulicher Rüstigkeit ein Alter erreicht, in dem ein jeder Gedenktage ein besonderes Geschenk des Höchsten ist. Möge ihm auch weiterhin ein gesegneter Lebensabend beschieden sein.

Unbekannter Betrüger. Seit einiger Zeit tritt im Freistaate Sachsen ein unbekannter Betrüger auf, der lediglich Angehörige der katholischen Konfession ansucht und erklärt, er sei von einer bestimmten Stelle beauftragt, freiwillige Gaben für die katholische Presse oder aber für katholische Festspiele zu sammeln. Dabei legt

### Ein zweijähriges Sprachgenie.

Wunderkinder hat es zu allen Zeiten und in allen Ländern gegeben. Von großen Meistern wissen wir, daß ihre geniale Begabung bereits im frühesten Kindesalter Zeugnis ihres zukünftigen Könnens ablegte. In der Hauptsache sind es die Gebiete der Kunst, die hochtalentierten Kinder als „Wunderkinder“ populär machen. Weniger bekannt werden Kinder, die Talente besitzen, die auf reaktivwissenschaftlichem oder technischem Gebiete liegen. Auffallend erregend klingt daher die Kunde, die vor einigen Tagen aus Frankreich von einem zweijährigen Sprachgenie kam. Der kleine Mann spricht nämlich nicht nur seine Muttersprache perfekt, sondern außerdem noch vier andere Sprachen: Deutsch, Englisch, Russisch und Italienisch. Die Eltern des Knaben, die in Lille wohnen, sind beide hervorragende Sprachwissenschaftler, so daß sich ihre Fähigkeiten in erhöhtem Maße auf das Kind vererbt haben. Was jedoch am meisten Wunder nehmen muß, ist das, daß das Kind auch alle Sprachen richtig voneinander unterscheidet; ein Durcheinanderwürfeln der fünf Sprachen gibt es bei ihm nicht.

### Die begehrten Blondinen.

Daß die Blondinen viel leichter einen Mann finden als die Brünetten, behauptet eine Newyorker Schriftstellerin Jeanne Kure. „Die Statistiken zeigen“, schreibt sie, „daß mit jedem Jahre die Zahl der blonden Frauen wächst, die sich verheiraten. Früher war die dunkelhaarige Frau mehr begehrt, aber seit kurzer Zeit wählt die Mehrzahl der Männer die Blondinen. Als Gründe werden angeführt, daß die blonden Frauen eine friedlichere und freundlichere Gemütsart haben, und daß die meisten Männer dunkelhaarig sind. Nach dem Gesetz, daß die Gegenstände sich anziehen, wählt der Brünette Mann eine blonde Frau.“

Ob die statistische Behauptung der Amerikanerin von der größeren Aussicht der Blondinen am Heiratsmarkt wahr sind, müßte nachgeprüft werden. Die Begründung dafür mit der friedlicheren und freundlicheren Gemütsart gegenüber den Brünetten scheint aber recht einseitig zu sein. Sicher gibt es wohl unter „Hellen“ wie „Dunklen“ solche und solche in ähnlichem Prosentatz.

### Heitere Umschau.

Verblühte Schwärmer. Die schwärmerische Schwiegermutter: „Reapel leben und herben!“ — Der Schwiegerohn: „Am 7.05 Uhr geht der Erbre!“

### Sehfehler sind Denkfehler.

Neue Wege der Augenheilkunde.

Aus Amerika kommt die Nachricht von einer neuen Methode der Augenheilkunde, die dort Aufsehen erregt und mit der bereits zahlreiche Erfolge erzielt sein sollen. Der Newyorker Augenarzt Dr. Bates hat auf Grund langjähriger Studien das neue Verfahren in die Praxis eingeführt und seine Erfahrungen in seinem Buche „Perfekttes Sehen ohne Gläser“ niedergelegt.

Dr. Bates, der zuerst ein gesuchter Augenarzt in Amerika ist, geht davon aus, daß alle Kurz- oder Weitsichtigkeit im Grunde genommen nur auf Denkfehler zurückzuführen sei. Das Auge ist, wie er sagte, normal ausgebildet und an sich wohl imstande, normal zu sehen, nur durch falsche gedankliche Einstellung haben sich einzelne Augenmuskeln einseitig entwickelt und dadurch komme dann eben die Kurz- oder Weitsichtigkeit zustande. Brillen, so meint Dr. Bates, können in solchen Fällen zwar den Sehfehler ausgleichen, aber keine Heilung bringen, denn sie sind gewissermaßen Krücken für die Augen, die der falschen Sehgewohnheit Vorwand leisten. Aber, folgert der Arzt weiter, genau so, wie man durch bewußten Willen und händliche Übung sonstige Körpermuskeln, etwa Arm- oder Beinmuskeln, die sich einseitig entwickelt haben, so beeinflussen kann, daß sie normal werden, ebenso sei dies auch mit den Augenmuskeln möglich.

Der Amerikaner meint, daß die so häufige Kurz- oder Weitsichtigkeit nur auf die natürlichen Verhältnisse, die unsere zivilisierte Kultur mit sich gebracht hat, zurückzuführen ist, und zwar nicht etwa auf äußere, sondern auf innere, nämlich seelische Einflüsse. Unsere Vorfahren kannten derartige Sehfehler nicht, man kann sich weder einen alten Germanen, noch einen Indianer kurzichtig vorstellen, sie lebten unter natürlicheren Verhältnissen. Unsere heutige Zivilisation hat dagegen die seelische Harmonie der meisten Menschen empfindlich gestört und die innere Verworrenheit der modernen Menschen habe eben in der verschiedensten Weise ihren Ausdruck, Korbosität und Kurz- bzw. Weitsichtigkeit haben mithin nach dieser Theorie die gleiche Ursache.

Oft entstehen derartige Sehfehler, ebenso wie andere üble Gewohnheiten, auch deshalb, weil sie gerade Mode sind. Am Hofe Ludwig XIV. z. B. war Kurzsichtigkeit zur Modekrankheit geworden, es galt für vornehm, Gegenstände, die man genauer festhalten wollte, durch scharfe Gläser zu betrachten. Wer noch nicht kurzichtig war,

er seinen Namen v...  
tragen ein...  
lassen. Die...  
flüher und...  
den gesch...  
ausgebänd...  
bestimmun...  
bei erneut...  
zu wollen...  
jetze bei...  
Kraus...  
linie Dre...  
wald vor...  
über die...  
Haken...  
dorf, im...  
Da...  
Motorrad...  
hes Dreie...  
Kochbuch...  
langen ne...  
—Willen...  
Waldried...  
und Meise...  
auf der...  
erwarten...  
nannte...  
in scharf...  
scharfe, be...  
lungen. O...  
Seitenweg...  
fortüber...  
ausfällich...  
stark, sie...  
Inhaber...  
Senioren...  
Eisen...  
15. August...  
Wilsdruff...  
Es verhe...  
deig 5.30...  
14.43 Uhr...  
kunft in...  
doch nur...  
wenigen...  
neu abge...  
Bos...  
bolders...  
Entlobung...  
So sehr gro...  
Schreden...  
repolis nich...  
dies; doch...  
konst wird...  
weide man...  
Raminen...  
Feuer am...  
aber auch...  
witters auf...  
ständen se...  
das nicht...  
langsam...  
Schirm au...  
Vor allem...  
nenheit zu...  
Gründ...  
trüher Im...  
im Freista...  
kammer be...  
vom vollst...  
rang der...  
Installation...  
Freistaat...  
brandverf...  
der Landb...  
Dresdner...  
Sachsen),...  
verein Sa...  
teilig war...  
gründet, i...  
Besserung...  
nabefleht...  
Vorfall ab...  
Kofen bei...  
zur Kosten...  
Sachversta...  
Sachversta...  
des zult...  
Schwafelan...  
Grund von...  
nung des...  
währt dem...  
Ermessen...  
den Gebäu...  
Gefahren...  
nach ein...  
führt wird...  
gen um...  
den Verlich...  
Die P...  
und Doban...  
reits an...  
nicht bis...  
kühnt vorg...  
lein sich...  
einen guten...  
Erlaß emp...  
gangen Ent...  
lich ist. W...  
der Unter...  
kond der...  
Hungsstelle...  
Entlobung...  
Wilsdruff...  
männere...  
Motor...  
neustag...  
ben